

ZWISCHEN PATRIARCHAT UND POLITIK

05. März 2014
Meike Behrends
Dr. Hans Maria Heyn

DIE ROLLE DER FRAU IN DER PALÄSTINENSISCHEN GESELLSCHAFT UND IHR STREBEN NACH GLEICHBERECHTIGUNG.

www.kas.de/ramallah

www.kas.de

Im November 2013 hat die islamistische Bewegung Hamas im Gazastreifen erstmals eine Frau zur offiziellen Regierungssprecherin für internationale Medien ernannt. Isra Al Modallal ist geschiedene Mutter einer vierjährigen Tochter und nicht in der Hamas Bewegung verwurzelt.¹ Wie ist die Benennung von Al Modallal, die für viele eine Überraschung war, in die allgemeine Situation palästinensischer Frauen in Politik und Gesellschaft einzuordnen? Was sind die Motive der Frauenbewegung, und welche Chancen haben Frauen in Zeiten der politischen Spaltung zwischen Fatah und Hamas?

Dieser Artikel soll eine Lücke in den zum Thema verfügbaren Veröffentlichungen schließen und die wichtigsten Fragen zur Rolle der Frau in der palästinensischen Gesellschaft beantworten. Hierzu wird zunächst einen Überblick über die Entwicklung der palästinensischen Frauenbewegung seit den 1920er Jahren geben. Daran anknüpfend wird auf die Rolle der Frau in der Politik mit Fokus auf die letzten zehn Jahre eingegangen, wobei besonders die schwierigen Umstände der inneren politischen Spaltung zwischen dem Westjordanland und dem Gazastreifen betrachtet werden.

Frauen im historischen Kontext

Obwohl die islamische Rechtsprechung (Shari'a) in Bezug auf Personenstands- und Familienrecht Frauen benachteiligt, prägen die Rolle der Frau in der Region vor allem zwei andere Aspekte: Zum einem das traditionelle Rollenbild des Mannes, der die Familie nach Außen vertritt und den öffentlichen Raum definiert. Hierbei ist die Frau für die Beziehungen in der Familie und den Haushalt zuständig. Sie ist außerdem relevant für die soziale Rolle des Mannes, da seine Ehre von ihrem guten Ruf abhängig ist. Traditionell hat der Ehemann gegenüber der Ehefrau und der Sohn gegenüber der Tochter die stärkere Position inne. Die patriarchalischen Strukturen in denen der Mann als Beschützer auftritt und die Familie über dem individuellen Wohlergehen steht, haben lange Tradition in den ländlichen Gegenden.²

Zum anderen stand die Bevölkerung Palästinas, das sich erst unter osmanischer Herrschaft, dann unter britischem Mandat und das Westjordanland schließlich unter jordanischer Besatzung befand, stets unter dem Druck sich gegen die Fremdbestimmung zu behaupten und das eigene Land nicht zu verlieren. Nachdem der Völkerbund das Mandat über Palästina nach dem Ersten Weltkrieg im Jahr 1922 an Großbritannien übertragen hatte, entwickelte sich für die Juden, Christen und Muslime im Mandatsgebiet eine segmentierte Gesellschaft. Vor allem im Bildungsbereich und auf dem Arbeitsmarkt gab es große Unterschiede, die sich besonders auf muslimische Mädchen auswirkten: Besuchten bis 1944 77 % der jüdischen Kinder die Schule, so waren es nur 25 % der arabischen Christen und Muslime. Davon waren wiederum nur drei Prozent muslimische Mädchen. Außerdem gab es für arabischsprachige Palästinenser bis Ende der Mandatszeit lediglich eine durch die Briten eingerichtete Pädagogische Hochschule, wodurch arabischsprachige Studenten gezwungen waren, im Ausland zu studieren.³ Auch war das Heiratsalter muslimischer Frauen im Vergleich besonders niedrig: Zwischen 1936 und 1941 waren 52 % der Frauen bei der Eheschließung jünger als 17 Jahre. Nur neun Prozent der über 15-jährigen arabischen Frauen gingen einer Beschäftigung nach. Diese Zahlen machen das problematische Verhältnis zwischen Religion und Bildung deutlich, das maßgeblich die Rekrutierung der jungen Generation in die Mandatsverwaltung beeinflusste. Die Lage der Frau in Politik und Gesellschaft der Mandatszeit war denkbar schwierig, und somit betra-

¹ Ibrahim Barzak, "Conservative Hamas appoints first spokeswoman", Dailystar, 10. November 2013. Zugriff am 27.02.2014, www.Dailystar.com.lb

² Suheir Azzouni, "Palestine", in *Women's Rights in the Middle East and North Africa: Progress Amid Resistance*, Hrsg. Sanja Kelly und Julia Breslin (New York: Freedomhouse, 2010), 4. Verfügbar auf <http://www.freedomhouse.org>

³ Gudrun Krämer, *Geschichte Palästinas* (München: becksche Reihe, 2002), 213-215.

ten Palästinenserinnen die politische Bühne erstmals durch ihre Beteiligung am zivilen Widerstand gegen die britische Besatzung.^{4 5}

PALÄSTINENSISCHE GEBIETE

05. März 2014

Meike Behrends
Dr. Hans Maria Hejñ

www.kas.de/ramallah

www.kas.de

Die Entstehung einer palästinensischen Frauenbewegung

Als Schlüsselereignis, das den Anstoß zur Entwicklung einer palästinensischen Frauenbewegung gab, wird die Palestine Arab Women's Conference von 1929 angesehen, die im Rahmen der Palästinensisch-Arabischen Kongresse durchgeführt wurde. Sie fand in Jerusalem im damaligen britischen Mandatsgebiet Palästina statt und richtete sich gegen die britische Mandatsmacht und deren Politik. Bereits 1921 war die General Union of Palestinian Women (GUPW) gegründet worden, die palästinensische Frauen unter britischer Besatzung organisierte.⁶ Im Laufe der Zeit bildeten sich vielfältige Frauenorganisationen die Demonstrationen organisierten, Familien von Gefangenen unterstützten, die internationale Gemeinschaft auf die Lage der Palästinenser aufmerksam machten und innerhalb der nationalen Unabhängigkeitsbewegung Dienstleistungen, wie z. B. medizinische Versorgung und Bildungsangebote zur Verfügung stellten. Die Staatsgründung Israels im Jahr 1948 und die darauf folgende Auswanderung und Vertreibung hunderttausender Palästinenser in die Nachbarländer, den Gazastreifen und das Westjordanland zersplitterte und spaltete die palästinensische Gesellschaft und ihre zivilgesellschaftlichen Bewegungen.⁷ Frauen traten politischen Bewegungen wie dem Arab National Movement oder der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO (aus dem Englischen: Palestine Liberation Organization) im Exil bei.⁸ Im Jahr 1965 wurde die GUPW in die neu gegründete PLO eingegliedert. Seither soll die GUPW palästinensische Frauen von offizieller Seite vertreten und ihre Beteiligung am wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Leben stärken. Sie arbeitet sowohl mit den verschiedenen Institutionen der Palästinensischen Nationalbehörde (PNA) und der PLO, als auch mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen. Die GUPW hat heute offiziell insgesamt ca. 60.000 Mitglieder.

In den 1970er Jahren wurde die palästinensische Frauenbewegung - wie viele andere Frauenbewegungen weltweit - signifikant gestärkt. Junge, politisch engagierte Frauen begannen sich durch die Gründung von Graswurzelorganisationen, so genannte Frauenkomitees, aktiv an der Gesellschaft und am öffentlichen Leben zu beteiligen. Sie konnten sich auf eine breite Mitgliederbasis aus dem gesamten gesellschaftlichen Spektrum stützen. Für das Jahr 2014 listet das PASSIA Directory mehr als 80 Frauenorganisationen im Westjordanland und Gazastreifen auf, darunter Vereine mit politischen Ambitionen, Arbeitnehmerverbände, Forschungsinstitutionen, Studienzentren, Wirtschaftskooperativen sowie muslimische und christliche Gruppierungen.⁹

Rolle der palästinensischen Frauen in beiden Intifadas

Aufgrund dieser Entwicklungen verfügte die Frauenbewegung zu Beginn der ersten Intifada 1987 über große organisatorische Fähigkeiten und konnte sich auf eine umfangreiche Mitgliederzahl stützen, die schnell mobilisiert werden konnte¹⁰. „In its beginning, the Intifada was not only a political issue; a social revolution was taking place. Women (...) could now lead popular committees, build other committees, decide, and participate in decision-making.“¹¹ Lokale Komitees organisierten das Leben in den Gemeinden, Dörfern und Flüchtlingslagern. Frauenkomitees beteiligten sich durch verschiedene Aktivitäten wie z. B. Ersatzunterricht, Nachbarschaftswachen, Kindertagesstätten oder Essensversorgung. Die Komitees als Organisationsform bildeten eine wichtige Grundlage für die spätere Entwicklung der Frauenbewegung.

In dem darauffolgenden Oslo-Friedensprozess bemühten sich die Frauenorganisationen des Women's Affairs Technical Committee (WATC) um die Einbeziehung von gesetzlichen

⁴Eileen Kuttab, „Social and Economic Situation of Palestinian Women: 1990-2003“ (Studie für die United Nations Economic and Social Commission for Western Asia, 2004), 15

⁵Krämer, *Geschichte Palästinas*, 218

⁶Azzouni, „Palestine“, 1

⁷Ellen L. Fleischmann, „Selective Gender, Memory and Nationalism: Palestinian Women Leaders of the Mandate Period“, *History Workshop Journal* 74 (1999): 145-146

⁸Rabab Abdulhadi, „The Palestinian Women's Autonomous Movement: Emergence, Dynamics, and Challenges“, *Gender & Society* 12: 649 (1998): 654

⁹Für eine detaillierte Aufstellung siehe „Women's Organizations“, Passia Directory (Jerusalem, Palestinian Academic Society for the Study of International Affairs, 2014).

¹⁰Penny Johnson und Eileen Kuttab, „Where Have All the Women (and Men) Gone? Reflections on Gender and the Second Palestinian Intifada“, *Feminist Review* 69 (2001): 27

¹¹Interview mit Manar Hassan, Mitbegründerin von El-Fanar, einer palästinensischen Frauenorganisation in Abdulhadi, „The Palestinian Women's Autonomous Movement“, 654.

**PALÄSTINENSISCHE
GEBIETE**

05. März 2014

Meike Behrends
Dr. Hans Maria Hejñ

www.kas.de/ramallah

www.kas.de

Regelungen zur Gleichberechtigung in die Friedensverhandlungen.¹² Das WATC war von politisch aktiven Frauen gegründet worden um die Interessen der Frauen im Rahmen der 40 Komitees, die im Zuge der Friedensverhandlungen von der PLO mit dem Aufbau des Staatsapparates beauftragt wurden, zu vertreten.¹³ Der Staatswerdungsprozess wurde als eine einmalige Gelegenheit wahrgenommen, die Zivilgesellschaft direkt in die Schaffung und Entwicklung neuer Strukturen mit einzubeziehen und somit auch die Rolle der Frauen bewusst zu stärken. Mit der Gründung der PNA und des Palästinensischen Legislativrats, dem Parlament der Palästinensischen Gebiete im Jahr 1996 hatten Frauen die Hoffnung nun auch auf formaler politischer Ebene Einfluss auf Gesetzgebung und Politik zu erlangen. In den Parlamentswahlen 1996 schnitten weibliche Kandidatinnen jedoch überraschend schlecht ab. Von den 23 angetretenen Kandidatinnen wurden nur fünf gewählt, wodurch lediglich 5,7 % der Sitze im Parlament von Frauen besetzt wurden. Khalil Shikaki, einem etablierten palästinensischen Meinungsforscher zufolge, lag dieses Ergebnis nicht nur an dem traditionalistischen Wertkodex der palästinensischen Gesellschaft, sondern auch an mangelnder Mobilisierung durch die Frauenbewegung, die weder für die Unterstützung der Kandidatinnen noch für Stimmabgabe geworben hätte. Dies sei damit zu erklären, dass zu der Zeit die meisten Frauenorganisationen direkt mit politischen Fraktionen verbunden gewesen seien, in denen Männern die Entscheidungsgewalt oblag.¹⁴

Wichtige weibliche palästinensische Führungspersönlichkeiten	
Hanan Ashrawi	Wichtige Führungsfigur der Frauenbewegung und der ersten Intifada, wurde 1996 und 2006 ins Parlament gewählt und nahm an den Friedensverhandlungen teil. Berät mehrere nationale und internationale Organisationen.
Isra Al Modallal	Seit 2013 erste offizielle Regierungssprecherin der Hamas-Regierung im Gazastreifen.
Zahira Kamal	Ist seit vielen Jahren politisch aktiv und war die erste Ministerin für Frauenangelegenheiten. Seit 2011 ist sie die erste weibliche Vorsitzende einer palästinensischen Partei.
May Ziade	War zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine wichtige Figur der Nahda, einer Reformbewegung die zur arabischen Renaissance führen sollte sowie eine der ersten palästinensischen Feministinnen.
Fadwa Touqan	Bedeutende Schriftstellerin der modernen arabischen Literatur, die sich vor allem mit dem Leben unter der israelischen Besatzung und Frauen in der männerdominierten arabischen Welt auseinandersetzte.

Heute wird die Phase nach der ersten Intifada und den Oslo-Vereinbarungen von den meisten engagierten Frauen kritisch als Schwächung der Frauenrechtsbewegung betrachtet.¹⁵ Dies hat mehrere Gründe: Zum einen setzte sich die PNA nicht für einen partizipatorischen Ansatz beim Aufbau eines palästinensischen Staates ein, sondern etablierte vielmehr Männer-dominierte, formale Entscheidungssysteme¹⁶. Die Autoren Kuttab und Johnson sprechen hier von einer Regierungsform des ‚autoritären Populismus‘ der Autonomiebehörde, die ein Ergebnis der starken Elite der Widerstandskämpfer einerseits und der schwachen PNA andererseits gewesen sei. Die PNA behauptete zwar die Bürger zu vertreten, diese waren jedoch nicht in politische Entscheidungsprozesse involviert.¹⁷ Auch der Palästinenserführer Yassir Arafat enttäuschte die Erwartungen der Frauen nach ihrer Beteiligung an der Intifada nun auch in die Politik der neu geschaffenen Autonomiebehörde eingebunden zu werden. Er rechtfertigte seine Haltung damit, sich nicht gegen die islamisch-konservativen Kräfte stellen zu können und ernüchterte somit viele, die wäh-

¹²Azzouni, „Palestine“, 1.

¹³Frances S. Hasso, *Resistance, Repression, and Gender Politics in Occupied Palestine and Jordan* (Syracuse Univ Press, 2005), 131.

¹⁴Khalil Shikaki, „The Palestinian Elections: An Assessment“, *Journal of Palestine Studies* Vol. 25, No 3 (1996), 21

¹⁵Interview mit Khatam Sa’afin, Vorsitzende der Union of Palestinian Women’s Committees am 11.11.2013 in Ramallah

¹⁶Kuttab, „Palestinian Women: 1990-2003“, 18.

¹⁷Johnson und Kuttab, „Reflections on Gender and the Second Palestinian Intifada“, 25.

05. März 2014

Meike Behrends

Dr. Hans Maria Heyn

www.kas.de/ramallah

www.kas.de

rend der Intifada an Stärke und Selbstbewusstsein gewonnen hatten.¹⁸ Zum anderen konzentrierten sich internationale Geber in Folge der Oslo-Vereinbarungen auf die Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen die karitative und soziale, jedoch keine politischen Zielsetzungen hatten. Mitglieder der Frauenbewegung empfanden die Zeit zwischen der ersten und zweiten Intifada als eine systematische Schwächung der ehemals starken Graswurzelbewegung.¹⁹ Im Rahmen des Oslo-Prozess hat eine Professionalisierung der zivilgesellschaftlichen Basisbewegung, und damit auch der Frauenbewegung, hin zur Schaffung von Nichtregierungsorganisationen mit Fokus auf Lobby- und Beratungsaktivitäten sowie Workshops und Bildungsmaßnahmen stattgefunden.²⁰

In Anbetracht der oben erläuterten allgemeinen Schwächung der ehemals breit aufgestellten zivilgesellschaftlichen Organisationen in den 1990er Jahren, war deren Beteiligung an der zweiten Intifada ab dem Jahr 2000 eher gering. Khitam Sa'afin, Vorsitzende der Union of Palestinian Women's Committees (UPWC) betont, man sei unvorbereitet in den Aufstand gegangen. Nichtsdestotrotz hätten Frauen sich organisiert und an Demonstrationen teilgenommen, für wirtschaftliche Unterstützung und Kinderbetreuung gesorgt. Dabei waren es oftmals gerade Frauen und ihre Organisationen, die versuchten in dieser aufgeheizten Situation mäßigend auf alle Seiten zu wirken.

Die Situation heute: Politischer Stillstand?

Auch wenn engagierte Palästinenserinnen immer wieder auf Widerstand und geschlossene Strukturen stoßen, konnten sie doch zumindest formell, durch Institutionen, ihre Position stärken. Im Jahr 1996, zwei Jahre nach der Errichtung der PNA, wurde die Abteilung für Gender-Planung und Entwicklung innerhalb des Ministeriums für Planung und Internationale Zusammenarbeit eingerichtet. Die Aufgabe der Abteilung ist es, Frauen in den verschiedenen Ministerien der PNA zu unterstützen und dort Frauenabteilungen zu etablieren.²¹ Eine ähnliche Aufgabe verfolgt das im Jahr 2004 errichtete Ministerium für Frauenangelegenheiten. Das Ministerium soll sich dafür einsetzen, dass Genderfragen in der Gesetzgebung und Entscheidungsfindung beachtet werden und für die Vertretung von Fraueninteressen im Ministerrat sorgen. Die seit 2009 amtierende Ministerin für Frauenangelegenheiten Rabiha Diab ist der Meinung, dass die Einbeziehung eines Budgets für Gleichstellungsfragen in den nationalen Haushalt einer der größten Erfolge ihres Ministeriums in den letzten Jahren gewesen sei.²² Jedes Ministerium soll mit der Hilfe dieser Finanzmittel befähigt sein, Genderfragen in seiner Politikgestaltung explizit zu berücksichtigen. Dem Arab Human Development Report 2005 zufolge, der vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen durchgeführt wurde, ist die Benennung von Frauen zu Ministerinnen in den meisten arabischen Ländern seit den 1990ern allgemein die Regel. Allerdings sei die Beteiligung von Frauen an der Politik meist vor allem symbolisch, und mit sehr geringer prozentualer Vertretung auf gewisse Bereiche reduziert. Heute halten unter der Fatah-Regierung im Westjordanland fünf Frauen Ministerposten in den Bereichen Bildung, Kultur, Frauenangelegenheiten, Tourismus und Soziales inne.²³

Zwar gab es für die Parlamentswahlen 2006 keine direkte Quoten-Regelung für Frauen, aber jede vertretene Partei war verpflichtet, auf der nationalen Liste eine Frau für einen der ersten drei Plätze und danach für jeden fünften Platz zu nominieren. Somit sollte garantiert werden, dass Frauen über die Listen der großen Parteien in das Parlament einziehen. Im Vorfeld der Wahlen hatten Frauenorganisationen wie das WATC viel Energie in die Kandidatur der weiblichen Kandidatinnen und deren Wahlkampf gesteckt. Tatsächlich konnten Frauen ihren Prozentanteil im Vergleich zu 1996 auf 12,9 % verdoppeln. Verglichen mit anderen arabischen Ländern liegt dieses Ergebnis im Mittelfeld. Während in den Parlamenten in den Nachbarländern Libanon und Ägypten nur knapp drei Prozent Frauen vertreten sind, liegen die Werte in Jordanien und Syrien ähnlich wie in den palästinensischen Gebieten ebenfalls zwischen elf und zwölf %. In Marokko hingegen sind 17 % der Sitze mit Parlamentarierinnen belegt, in Tunesien sogar ganze 27 %. Diese Zahlen sind, wie im Fall der palästinensischen Gebiete, Ergebnis von Wahlsystemen die die Aufstellung

¹⁸Dan Connell, "For Palestinian Women, Arafat's Pals-Only Rule won't Do", *The Christian Science Monitor*, 27. März 1995. Zugriff am 27.02.2014, [http://www.csmonitor.com/1995/0327/27015.html/\(page\)2](http://www.csmonitor.com/1995/0327/27015.html/(page)2)

¹⁹Interview mit Khitam Sa'afin, Vorsitzende der Union of Palestinian Women's Committees am 11.11.2013 in Ramallah.

²⁰Johnson und Kuttab, "Reflections on Gender and the Second Palestinian Intifada", 26-27.

²¹Kuttab, "Palestinian Women: 1990-2003", 20.

²²Interview mit Rabiha Diab, Ministerin für Frauenangelegenheiten, am 08.11.2013 in Ramallah.

²³Azzouni, „Palestine“, 20-21.

**PALÄSTINENSISCHE
GEBIETE**

05. März 2014

Meike Behrends

Dr. Hans Maria Hejñ

www.kas.de/ramallah

www.kas.de

von Frauen auf Listen in einem bestimmten Rhythmus festschreiben, jedoch keine Quoten beinhalten. Im Irak hingegen sind aufgrund einer Quotenregelung 25 % der Parlamentsabgeordneten Frauen, in der beratenden Versammlung des saudischen Königreichs 20 %.²⁴

Von den 70 Palästinenserinnen, die 2006 zur Wahl antraten, wurden 17 gewählt. Sie alle zogen über Listen in das Parlament ein, von den Direktkandidatinnen konnte keine genügend Stimmen erreichen. Acht der gewählten Abgeordneten gehörten der Fatah an, während sechs die Hamas vertraten. Somit lag die Frauenquote der Fatah bei 6,1 % und bei der Hamas bei 4,5 %.²⁵ Die innerpalästinensische Spaltung zwischen Fatah und Hamas, die im Juni 2007 in der Machtübernahme der Hamas im Gazastreifen mündete, hat die Frauenbewegung erneut geschwächt.²⁶ Frauen konnten ihre neu gewonnene Stärke nicht nutzen, da der Legislativrat seit 2007 aufgrund der Spaltung nicht mehr zusammen tritt und somit keine legitime Volksvertretung besteht. Gesetzgebung und Entscheidungsprozesse können kaum im Sinne von Geschlechtergleichstellung beeinflusst werden. Mahmud Abbas, Präsident der PNA, kann zwar Präsidialdekrete erlassen, diese betreffen jedoch meist keine Bereiche, die die Regelung von Geschlechterfragen zum Gegenstand haben. Das liegt unter anderem daran, dass die PNA und internationale Geber sich vor allem mit Themenbereichen wie Stabilisierung, Infrastruktur, Sicherheit und dem Aufbau eines soliden Finanzwesens befassen, und die Dekrete vorderrangig diesen Themen dienen.

Nach der Machtübernahme der Hamas im Gazastreifen wurden Befürchtungen laut, die islamistische Bewegung könne die hart erkämpften Errungenschaften der Frauen in Gaza zunichte machen. Bereits während der ersten Intifada hatte die Hamas dafür geworben, dass Frauen in der Öffentlichkeit Kopftuch tragen sollten. Nach ihrer Machtübernahme versuchte die Hamas einen konservativen islamischen Dresscode im öffentlichen Leben durchzusetzen. Dies gelang an einigen öffentlichen, von der Hamas kontrollierten Mädchenschulen. Ein Urteil des Obersten Gerichtshof der Hamas-Regierung in Gaza im Herbst 2009, das Anwältinnen vor Gericht zum Tragen eines Kopftuches zwingen sollte, führte zu großem Protest unter Anwälten und wurde durch das Justizministerium wieder aufgehoben.²⁷ Es gab ebenfalls Verbote bezüglich gemeinsamen Auftretens von Männern und Frauen in der Öffentlichkeit sowie Versuche, den Kleidungs- und Lebensstil moderner Frauen im Gazastreifen zu verändern. So wurde z. B. Frauen per Gesetz verboten, hinter Männern auf Motorrollern zu sitzen²⁸ oder die Wasserpfeife zu rauchen. Gerechtfertigt wurden diese Restriktionen mit der Begründung das Verhalten sei gegen die Bräuche und sozialen Normen der eigenen Gesellschaft.²⁹ Doch die Hamas stößt hierbei auf Widerstand. Viele palästinensische Frauenrechtlerinnen wie Asma Al-Ghul, die aufgrund ihrer Artikel und Blogging-Aktivitäten mehrmals bedroht wurde, machen auf die Veränderungen in Gaza lautstark aufmerksam.³⁰ Vor allem die junge Generation wehrt sich gegen das islamistische Regime, wobei dieser Widerstand vor allem im privaten Raum stattfindet, der sich der öffentlichen Kontrolle entzieht. In der Hamas-Regierung gibt es zwar nur eine Ministerin sowie sechs weitere stellvertretende Ministerinnen, jedoch sind etwa 20 Prozent des Beamtenapparats Frauen. Der Hamas war sich dieses frauenfeindlichen Images, dass der Bewegung sowohl in Gaza als auch regionaler Ebene schadete durchaus bewusst. Die Ernennung von Isra Al Modallal soll daher die eigene Offenheit unter Beweis stellen.³¹ Solange die Hamas ihre generell frauenfeindliche Politik aber nicht im Kern ändert, ist diese Ernennung nichts anderes als ein Strohhalm.

²⁴„Proportion of seats held by women in national parliaments (%)\", World Bank Data. Zugriff am 27.02.2014, <http://data.worldbank.org/indicator/SG.GEN.PARL.ZS>

²⁵Azzouni, „Palestine“, 20-21.

²⁶Azzouni, „Palestine“, 4.

²⁷„Hamas-Richter zwingt Anwältinnen unter das Kopftuch“, *Tages Anzeiger*, 26. Juli 2009. Zugriff am 27.02.2014, <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/naeher-osten-und-afrika/HamasRichter-zwingt-Anwaeltinnen-unter-das-Kopftuch/story/19107612>

²⁸Daniel Williams, „Hamas Bans Woman Dancers, Scooter Riders in Gaza Push“, *Bloomberg*, 30. November 2009. Zugriff am 27.02.2014, <http://www.bloomberg.com/apps/news?pid=newsarchive&sid=aB2RfynNbLmk>

²⁹„Women in Gaza forbidden to smoke argileh“, *Maan News*, 18. Juli 2010. Zugriff am 27.02.2014, <http://www.maannews.net/eng/ViewDetails.aspx?ID=300424>

³⁰Ashley Bates, „Sorry, Hamas, I'm Wearing Blue Jeans“, *MotherJones*, 16. Dezember 2010. Zugriff am 27.02.2014, <http://www.motherjones.com/politics/2010/12/gaza-hamas-asma-al-ghoul>

³¹Barzak, „Conservative Hamas appoints first spokeswoman“.

**PALÄSTINENSISCHE
GEBIETE**

05. März 2014

Meike Behrends

Dr. Hans Maria Heyn

www.kas.de/ramallah

www.kas.de

Hinzu kommt, dass die Besetzung des Westjordanlandes durch Israel die Lage der palästinensischen Frauen zu einer Ausnahmesituation macht. Frauen sind in der Regel stärker als Männer von der Isolierung und den Beschränkungen die mit der Besetzung einhergehen betroffen. So ist es zum Beispiel eher für Männer üblich Anträge auf Arbeits- und Reiseerlaubnis in Israel zu stellen. Hinzu kommen Probleme wie Wasser- und Energieknappheit, mit denen vor allem die für den Haushalt zuständigen Frauen zu kämpfen haben.³² Außerdem scheint angesichts des Konflikts mit Israel einerseits und dem innenpolitischen Kampf andererseits die Aufmerksamkeit von Gleichberechtigungsfragen und der Frauenbewegung abgelenkt zu sein. Palästinenserinnen kämpfen also an drei Fronten: zum einen gegen ein konservatives Wertebild, das ihnen enge patriarchalische Strukturen auferlegt. Zum anderen gegen die israelische Besatzungsmacht, die ihre Rechte, Freiheiten und Ausdrucksmöglichkeiten stark beschneidet. Zuletzt steht die Frauenbewegung aufgrund des nicht funktionierenden Parlaments vor der Herausforderung, trotz politischen Stillstands ihre eigenen Interessen voranzutreiben. „We feel ourselves freezing on the high level, but we need to make use of the situation and work with the people. Because the day will come and we have to overcome the internal separation. We have to be prepared for the unity, we have to work more and more for our society.“³³ Wie die meisten Palästinenser hoffen Frauen im Westjordanland und Gaza auf dringend notwendige Neuwahlen, die ihnen die Möglichkeit bieten würden, ihre Präsenz im Parlament auszubauen und Gleichberechtigung und Mitspracherecht in der Gesellschaft weiter voranzutreiben.

³²Azzouni, „Palestine“, 10.

³³Interview mit Khitam Sa'afin, Vorsitzende der Union of Palestinian Women's Committees am 11.11.2013 in Ramallah.